

Wochenschlussandacht am 5.6.1987 in der Paul - Gerhardt-Kirche zu Berlin-Prenzlauer Berg über Matthäus 12,28-32:

Jesus spricht: „Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und ihm seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken fesselt? Und dann wird er sein Haus ausrauben. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“

Liebe Gemeinde!

Lasst uns gemeinsam nachdenken über das, was wir im Lehrtext des Herrnhuter Losungsbüchlein für den heutigen Tag lesen. Dieser Vers ist den Worten Jesu entnommen, die wir eben aus dem Matthäus-Evangelium hörten und die Jesus auf die Anschuldigung der Pharisäer entgegnete, dass er mit Hilfe des Teufels – hier Beelzebub genannt – Dämonen austreibe. Es wird uns erzählt, dass ein Mensch, der von Dämonen besessen war und deshalb blind und stumm zu Jesus gebracht wurde. Er heilte ihn, sodass er wieder sehen und reden konnte. Wir wollen heute nicht darüber reden, wie das möglich gewesen sein könnte und auch nicht alle Argumente Jesu gegen den Vorwurf, es mit Hilfe des Teufels getan zu haben, durchgehen, sondern uns auf diese Worte Jesu konzentrieren: „Wenn ich (aber) die bösen Geister, die Dämonen, durch den Geist Gottes austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen.“

Liebe Gemeinde! Wenn dies wahr ist, müssen wir da nicht erschrecken, denn wie selten merken wir etwas davon, dass böse Geister ausgetrieben werden. Ja, haben wir überhaupt so etwas schon einmal feststellen können? Bei uns selbst? In unserer Gemeinde, in unserer Kirche, in unserer Welt?

Vielleicht werden die Älteren von uns es bejahen können und an die Zeiten der Auseinandersetzung mit den Ideen des Nationalsozialismus und Faschismus denken und vielleicht hat auch einer von uns in diesen Zeiten des Kirchenkampfes oder nach dem Kriege etwas davon gespürt, dass das Reich Gottes uns nahe gekommen war. Aber wie sieht es heute aus? Spüren wir etwas davon, dass unser Herr durch den Geist Gottes böse Geister austreibt?

Was sind das überhaupt „Dämonen“, die in unserer Luther-Bibel mit „böse Geister“ umschrieben werden? Mit dieser Übersetzung wird uns deutlich gemacht, dass mehr damit gemeint ist, als die mythologischen Wesen, von denen man damals kranke Menschen besessen glaubte und die es darum auszutreiben galt. Dämonen, böse Geister – ist all das, was uns von Gott trennt und von ihm fernhält: andere Götter, aber auch Irrlehren und unser eigenes Verhalten, zum Beispiel Rachsucht und Selbstüberheblichkeit. Es ist all das, durch dessen Besitz oder auch Mangel wir von anderen Menschen aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Das waren damals solche Kranke wie Blinde und Stumme - oder es ist das, wodurch wir uns selbst von der Gemeinschaft der Kinder Gottes ausschließen.

Liebe Gemeinde, spüren wir etwas davon, dass diese Hindernisse auch heute noch aus dem Weg geräumt werden und damit für Menschen der Weg offen wird zum Herrn unseres Lebens und unserem Vater zu kommen? Wenn ja, dann dürfen wir sicher sein: Hier wirkt heute wie damals Jesus aus Nazareth, unser himmlischer Herr, der mit dem Geist Gottes all das vertreibt, was der Errichtung seines Reiches auf unserer Erde im Wege steht.

Aber viel öfter machen wir die Erfahrung, dass es ganz anders bei uns aussieht, obwohl wir doch gerade hier an einem Ort versammelt sind, der Haus Gottes, Gemeinde des Herrn genannt wird, der sich als Kirche, das heißt „ekklesia“ – als „heraus aus der Welt zum Herrn gerufene und berufene Menschen“ versteht. Wie oft machen wir die Erfahrung, dass es hier geradezu wimmelt von den bösen Geistern der Selbstsucht, wie jeder im Grunde nur sich selbst sieht und trotz aller christlichen Worte in seinem Munde über seine eigenen vier Wände – ja ich möchte sagen – über seine eigene Haut hinaus – nicht sehen und hören kann und deshalb auch gar nicht in der Lage ist, auf das Wort zu hören, dass Gott zu uns heute sagt.

Ja, wir haben recht, wir haben sein Wort doch schon gehört, wir haben es verstanden und fest in unserem Herzen bewahrt, wir sind so voll davon, dass wir es anderen weitersagen wollen und merken dabei nicht, dass wir das, was wir von Gott erfahren haben, behandeln wie einen Besitz. Wir haben von dem Gleichnis Jesu von den anvertrauten Pfunden gelernt, dass es gilt mit dem, was wir von Gott geschenkt bekommen haben an Erfahrung mit Gott, zu wuchern, es anderen Leuten mitzuteilen haben, damit auch sie von Gott erfahren. Und doch vergessen wir dabei, dass wir auch all das, was wir an Gotteserfahrung in uns haben, nun nicht ein für alle mal besitzen, sondern geliehen bekommen haben. Gott kann uns all das, was er uns einmal gegeben hat – auch unsere Erfahrungen mit Gott – wieder nehmen. Und – ja ich gehe soweit zu sagen – wir müssten ihn sogar darum bitten, es uns wieder zu nehmen, wenn aus all dem, was wir von ihm erfahren haben, unser Besitz wird. Denn Gott ist ein lebendiger Gott, der stets und ständig mit uns reden möchte. Und wenn wir nun meinen, sein Wort begriffen zu haben und damit nun auch Christen zu sein, weil wir es nicht nur begriffen, sondern voll Freude angenommen haben, dann haben wir gar nichts mehr begriffen, denn begreifen hindert uns, all das zu hören, was Gott noch zu uns sagt, was Gott gerade heute zu uns sagt. Und so nehmen dann – von uns ganz unbemerkt – böse Geister, Dämonen von uns Besitz und es wimmelt dann gerade bei uns, den doch so guten Christen – von ihnen und dies verhindert dann, dass wir hören, was Gott heute zu uns sagt.

Und heute hören wir, dass unser Herr Jesus Christus sagt: „Wenn ich die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen.“ - „Wenn ich“ - sagt er. Er sagt nicht: „Wenn ihr es gelernt haben werdet, böse Geister (bei anderen Menschen) auszutreiben, dann ist das Reich Gottes bei euch,“ sondern „wenn ich es tue“. Unser Herr selbst behält die Sache in der Hand, seine Sache und gerade dann, wenn es um die Auseinandersetzung mit den Kräften geht, die seiner Herrschaft entgegenstehen. Und so bestimmt auch er den Zeitpunkt und den Ort, wo die Auseinandersetzung geschehen wird. Und wenn uns sein Wirken zu langsam zu gehen scheint und wir meinen deshalb die Sache selbst in die Hand nehmen zu müssen, dann werden wir die bösen Geister nicht vertreiben, sondern geradezu heranlocken, bei uns selbst Wohnung zu nehmen. Dann werden wir taub gegenüber Gottes Wort, blind gegenüber seinem Wirken und bald auch stumm sein, wenn es von seinen Taten zu reden gilt.

Liebe Gemeinde! Woran denke ich bei dem allen konkret? Was ist der Anlass und Hintergrund all dessen, was ich bisher gesagt habe? Ich denke daran, dass wir täglich mit Menschen zu tun haben, die Gott nicht kennen, und ich denke daran, dass gerade in unserer Gemeinde immer wieder und wohl auch immer öfter Menschen kommen, die sich vielleicht nur informieren wollen, was hier los ist, die vielleicht mitgebracht worden sind von uns und die bei dem allen doch auf der Suche sind und wissen vielleicht selbst nicht wonach. Und doch folgen sie dem Ruf Jesu, davon bin ich fest überzeugt. Und dann begegnen sie hier Menschen, die fest davon überzeugt sind, Christen zu sein, ihnen auch offen begegnen, aber nur so lange und insofern, diese anderen Fremden bereit sind, so zu werden wie sie selbst sich verstehen in ihrem Christsein, all das, auch all das Äußerliche, was uns prägt, unsere Art Gottesdienste zu feiern, unser Gemeindeleben zu gestalten, uns zu organisieren und unsere Lebensweise und möglichst auch noch unsere politische Überzeugung anzunehmen. Und wenn wir merken, dass sie, die Fremden, dazu nicht bereit sind, dann halten wir sie allzu oft für verloren. Stattdessen sollten wir aufpassen, dass wir selbst nicht verloren gehen, weil wir unsere Ohren verschließen gegen das, was Gott uns gerade auch durch diese Fremden sagen will, die uns da begegnen. Was er uns aber durch sie sagen will, das können wir in der Heiligen Schrift lesen. Und wenn wir durch sie nicht mehr den lebendigen Gott zu uns sprechen hören, dann ist es mit unserem Christsein vorbei, dann nehmen die bösen Geister von uns Besitz.

So lasst uns darum Gott bitten, recht zu hören, überhaupt seine Stimme zu hören! Jesus sagt: „Wenn ich aber die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen.“ Wenn wir merken, dass im Hören auf Gottes Wort die bösen Geister in uns und um uns herum vertrieben werden, dann ist das Reich Gottes zu uns gekommen und wir dürfen wissen: Hier ist unser lebendiger Herr Jesus Christus am Werk. Amen.